

Tanz des Bogens auf den Saiten

150 Musikliebhaber zeigen sich in der Matthäuskirche begeistert vom Können des jungen Dmitry Smirnov

VON ROMAN S. KLIMASCHESKI

■ Gütersloh: Am liebsten hätten sie ihn gar nicht mehr gehen lassen. Über 300 Hände applaudierten im gleichmäßigen Rhythmus, bejubelten die Leistungen, die sie soeben von dem jungen russischen Violinisten Dmitry Smirnov zu Gehör bekommen hatten. Der 20-Jährige gastierte zum nunmehr achten Mal in der Matthäuskirche. Und begeisterte dabei mit einer unglaublichen Vielseitigkeit auf Violine und Viola.

Es war in gewisser Weise eine Premiere, die die zahlreichen Besucher in der voll besetzten Matthäuskirche da erlebten. Denn nicht nur eine Violine von Jean-Baptiste Villame (1867) hatte Dmitry Smirnov mitgebracht. Erstmals spielte er auch auf der Rybicky-Bratsche auf. Benjamin Britens Suite für Cello No.1 hatte er dabei eigenhändig für das Instrument umgeschrieben.

Und mit Johann Sebastian Bachs Cello-Suite in Es-Dur war es ein weiteres Bratschenstück, mit der der St Petersburger mit Wohnsitz in Lausanne den Konzertreigen sogar eröffnete. Dmitry Smirnov präsentierte die gesamte Bandbreite dessen, was mit den Saiteninstrumenten möglich ist. Das polyphone Spiel etwa im Adagio der Bach-Sonate in C-Dur. Die chromatischen Läufe im Fuga-Teil. Scheinbar mühelos, dafür sehr akzentuiert, setzt er um, was Bach eronnen hat.

Wie ein Tanz auf den Saiten geriet da Niccolò Paganinis



Mit unglaublicher Vielseitigkeit: Bei seinem achten Auftritt in Gütersloh beeindruckte der junge Violinist Dmitry Smirnov mit großer musikalischer Bandbreite und entführte die 150 Besucher zu den unterschiedlichsten Facetten der Geigenliteratur.

FOTO: ROMAN S. KLIMASCHESKI

„Caprice No. 11“. Hier ein Klopfen auf dem Holzkörper der Bratsche, da ein intensives Pizzicato-Spiel, gekonnt gesetzte Flageolett-Episoden – auch bei der für Mstislaw Rostropowitsch von Britten geschriebenen Suite weiß Dmitry Smirnov mit Exzellenz zu bestehen. Bis sich schließlich doch bei aller Moderne eine kleine gefällige Melodie hervorwagt.

Vertraut und bekannt dürfte

da indes Paganinis Caprice No. 24 daher gekommen sein. Und doch blieb das große Staunen angesichts der Rasanz und technischen Souveränität, mit der Dmitry Smirnov dieses Stück vortrug.

Ob es Musiker gebe, mit denen er gerne auftreten würde? Da wird Dmitry Smirnov nachdenklich. Ja, räumt er ein, natürlich wäre es schon der Traum jedes Musikers, mit Daniel Ba-

renboim, Sir Simon Rattle oder Grigori Sokolow zu musizieren. Andererseits seien es manchmal gar nicht die ganz großen Namen, die einem im eigenen Spiel weiterbrächten, die Impulse setzten. Was er selbst, der 20-Jährige, eigentlich gerne an Musik höre? „Ich beschäftige mich derzeit viel mit der Musik von Johann Sebastian Bach“, erzählt er. Ja, auch dem Jazz gehöre seine Leiden-

schaft. Dass Musik rein instrumental vorgetragen werde, gefalle ihm. Und dann fällt ihm doch Damon Albarn ein, dessen „The Selfish Giant“ ihn – trotz aller Lyrics – ebenfalls ganz aktuell begeistere.

Gemeinsam mit Mutter Olga Smirnova und Vater Victor Smirnov war Dmitry Smirnov nun erneut nach Gütersloh gekommen. Gemeinsam stehen sie abschließend bei der „Roman-

ze“ von Sergej Rachmaninow auf der Bühne.

Victor Smirnov moderiert die einzelnen Stücke und auch die Änderungen im Programm an. Etwa Paul Hindemiths „Finale“ aus der Sonate g-Moll. Mit Zoltán Kodály's Tänzen aus Kallai-Kettos und Alfred Schnittkes „Fugue“ verabschiedete sich Dmitry Smirnov nach dem vierten Auftritt seiner Deutschland-Tournee. Bis zum nächsten Mal in Gütersloh. Daran ließ er keinen Zweifel. Und die Beifall und Anerkennung zollenden Besucher ebenfalls nicht.

Lob für Kiesel

■ Viel Lob gab es für Franz Kiesel, seit 22 Jahren Vorsitzender des Forums Russische Kultur. Der deutsche Botschaftsrat Dr. Werner-Dieter Klucke erklärte: „Was Sie auf die Beine stellen ist derart segensreich – und das in diesen betrübnischen Zeiten im deutsch-russischen Verhältnis.“ Beeindruckt zeigte sich jüngst auch Professor Horst Teltshick: „Ihr Forum zeigt die ganze Vielfalt und Intensität Ihrer mehr als verdienstvollen Tätigkeit.“ Freie Plätze gibt es noch für die Fahrt zum Konzert im Generalkonsulat in Bonn am 23. Juli. Infos unter (0 52 41) 5 95 77.